

Mehrheit der Deutschen fehlen 1, 2 oder 3 solcher Entgiftungsgene und das seien die Menschen, die empfindlich seien. Das ist der Grund, weshalb bei gleichen Schadstoffbelastungen Individuen unterschiedlich reagieren. Wenn das Immunsystem gestört sei, könne eine Allergie auftreten, eine Immunschwäche, oder eine Autoimmunkrankheit.

Gerade die chronische Exposition erfolgt oft gegenüber Stoffgemischen, was für die toxikologische Bewertung eine erhebliche Bedeutung hat (Literatur 5, Seite 45). Dieser Gesichtspunkt wurde bg-lich ebenfalls nicht diskutiert bzw. berücksichtigt!

## b2) Wirkung der Schadstoffe – speziell bei Frau Wandner

Frau Wandner erkrankte konkret an rezidivierenden Nasennebenhöhlenentzündungen im Herbst 93; die Augenlider wurden dick, ein Räusperzwang trat auf, sie registrierte Atemnot beim Betreten des Schokoladentresens. Ab ca. Januar 94 traten anhaltende Übelkeit auf, Brechreiz, Durchfälle, das Gewicht nahm von anfangs 63 kg auf 47 kg ab (Körpergröße 165 cm). Des Weiteren bemerkte sie Schwindel, Taubheitsgefühle, Kältegefühle, einen Druck in den Handgelenken, Kopfschmerzen, Muskelkrämpfe in den Beinen, vor allen Dingen in den Waden, sogar am ganzen Körper (BG Bl.2). Der Hausarzt der Frau Wandner, Herr Dr. Reißmann, beschreibt, dass es Hinweise gebe, dass die Beschwerdesymptomatik am Arbeitsplatz möglicherweise zunähme (BG Bl.39). Prof. Lubach beschreibt, dass er 5/93 bei Frau Wandner ein periorbitales Ödem feststellte, bei welchem Juckreiz bestanden habe. Im Urlaub war Frau Wandner anfangs beschwerdefrei (BG Bl.118/124). Im Verlauf der Zeit kamen die Beschwerden in immer kürzerer Zeit, dass sie sich selbst in Urlaubstagen nicht mehr erholen konnte (BG Bl.314). Frau Wandner entwickelte eine zunehmende Obstruktionsneigung; Herr Dr. Leonhardt wies 9/94 (G- Beiakte Bl.43) eine ausgeprägte unspezifische Hyperreaktivität der Atemwege nach. Dies ist auch grundsätzlich durch Herrn Dr. Pauluhn/ Bayer AG im Rahmen von Expositionstestungen an Ratten nachgewiesen worden (BG Bl.248/252) Des Weiteren entwickelte Frau Wandner progrediente Allergien (G- Akte/1 Bl.35, BG Bl.39/163/165). Die bei Frau Wandner diagnostizierte Myopathie und extrapyramidalen Schäden (G- Beiakte Bl.33) sind am ehesten als „Fibromyalgiesyndrom“ einzustufen (Literatur 5 Bl. 28). Hier ist beschrieben, dass das nervale System, das sich zwischen Sehnenansatz und Muskulatur ausspannt und für die Feinregulation des Muskeltonus mitverantwortlich ist, ebenfalls sehr frühzeitig durch neurotoxische Schadstoffe in Mitleidenschaft gezogen wird. Es sei in diesem Zusammenhang das so genannte „Fibromyalgiesyndrom“ bekannt, das Verletzungen durch den Einfluss neurotoxischer Schadstoffe in diesem Bereich umschreibt, ohne dass diese Diagnose mit einem klar definierten, diagnostisch objektivierbaren Korrelat untermauert werden könnte. Dies kann zu tiefgreifenden funktionellen oder langfristig auch zu bleibenden Schäden führen. Hinsichtlich chronischer Schädigungen konnten in einer Studie in fast 80% der bzgl. Pyrethroiden sanierten Wohnungen erhebliche Besserun-